Picobello

365 Abfallvermeidung ohne Grenzen

Sei dabei!

Dein Workbook **3**
für eine nachhaltigere Welt

Saarland picobello

Wir sind zurück und bringen das picobello Workbook 3 mit!

Nachdem wir in den Workbooks 1 „Jeden Tag weniger Müll“ und 2 „Abfallvermeidung von Anfang an“ ganz praktische Tipps zum Reduzieren von Müll gegeben haben, schauen wir uns im Workbook 3 an, wie unsere Lebensgewohnheiten und unser Konsum ganz direkt auch mit Entwicklungen in anderen Gegenden der Erde zusammenhängen.

Mit Beispielen aus den Sparten Kleidung, Lebensmittel und Elektrogeräte wollen wir konkret zeigen, wie das eigene (Kauf)Verhalten das Leben anderer Menschen beeinflusst und sich auf Ökosysteme und Ressourcen auswirkt – und das weltweit.

Gerade in diesen drei Bereichen haben sich in den letzten Jahrzehnten die Herstellung der Produkte, der Warentransport und die Entsorgung entsprechender Konsumgüter so weit von unserem Lebensumfeld abgekoppelt, dass uns die Auswirkungen unseres Lebensstils oftmals nicht bewusstwerden weil sie nicht direkt erlebbar sind.

Lebensmittel werden beispielsweise tausende Kilometer entfernt von uns produziert und verarbeitet, die Rohstoffe von Kleidungsstücken am einen Ende der Welt gewonnen, während die Fertigung am anderen erfolgt.

Das Workbook 3 regt an, darüber nachzudenken, wie wir selber positiv und achtsam in der Welt unterwegs sein können, damit unsere Erde auch künftig für alle lebenswert ist.

Dabei gibt es hier im Workbook praktische Hilfestellungen für den Alltag, die zeigen, wie insgesamt eine nachhaltige Lebensweise aussehen kann, die die Grenzen der natürlichen Ressourcen beachtet und genügend für folgende Generationen hinterlässt.

Ganz im Sinne von „Großes entsteht im Kleinen“ ist jeder kleine Beitrag wichtig, um insgesamt eine für alle lebenswerte Zukunft mitzugestalten.

Mit unserem Arbeitsheft wollen wir einen Anstoß zur Beschäftigung mit dem UN-Nachhaltigkeitsziel 12 leisten: Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion.

Was es mit den UN-Nachhaltigkeitszielen insgesamt auf sich hat, erklären wir im folgenden Kapitel ...

NUR AUF EINER GESUNDEN ERDE KÖNNEN ALLE GUT LEBEN - MACH‘ MIT!

Die Agenda 2030 und die UN-Nachhaltigkeitsziele

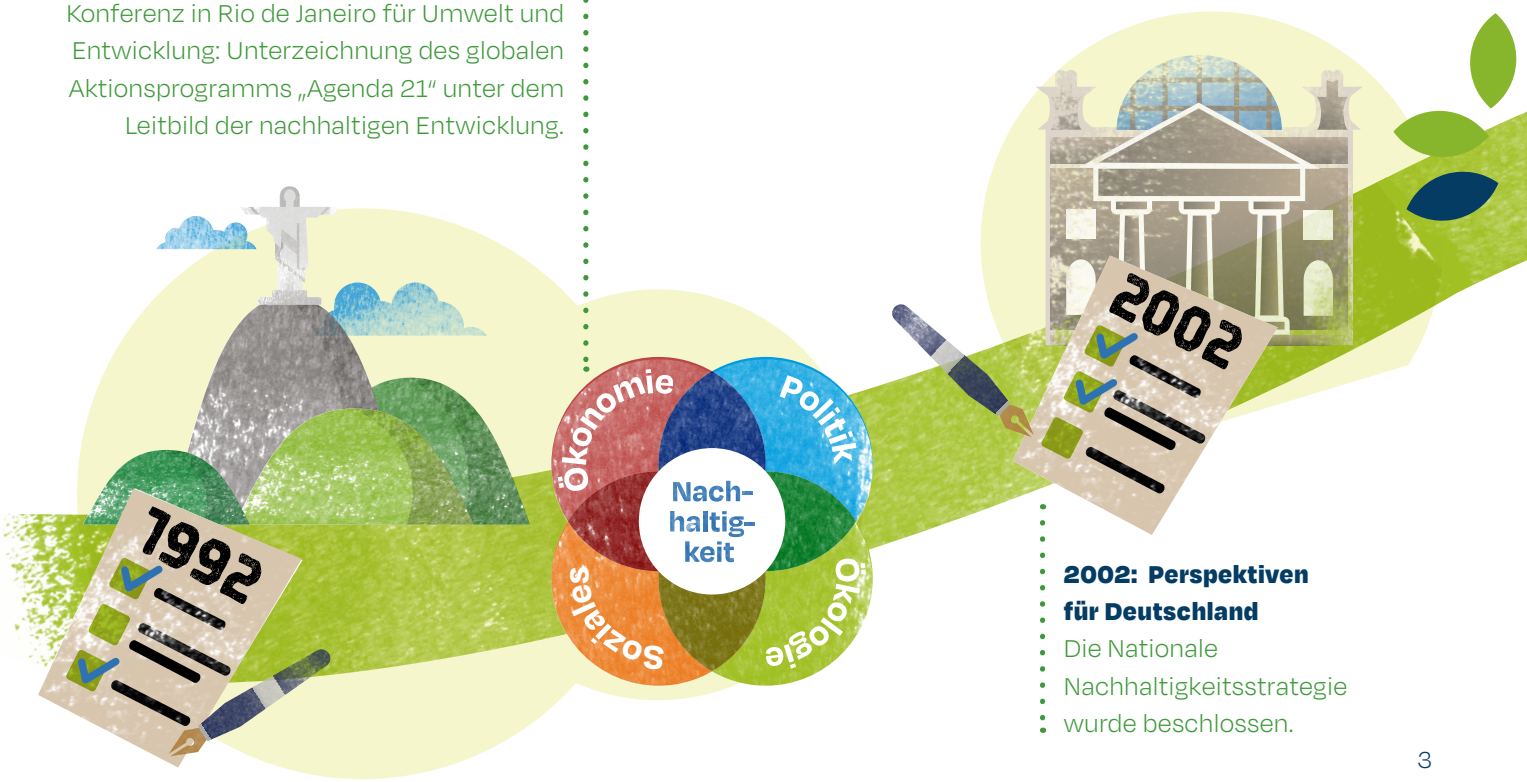
Wie sind sie entstanden, was wollen sie bewirken und was geht mich das an?

Die Welt auf dem Weg zu einer globalen Nachhaltigkeit

Bereits seit den 1970er Jahren warnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler davor, dass sich der Zustand unseres Planeten Erde erheblich verschlechtert. Für jede und jeden Einzelnen von uns ist das inzwischen deutlich sichtbar z.B. an den Veränderungen des Klimas: Extreme Wetterereignisse wie wochenlange Hitze und Dürre, aber auch plötzlicher Starkregen und Überschwemmungen oder Stürme werden weltweit häufiger und intensiver. Auch im Saarland ist das Sommer-Wetter in den letzten Jahren zunehmend trocken und heiß gewesen.

Uns wird immer bewusster, welche Gefahr Plastikabfälle für Meere und Ozeane bedeuten. Weitere weltweite Herausforderungen sind Krankheiten und Hungersnöte, Luftverschmutzung oder das Artensterben – Aufgaben, die nur gemeinsam gelöst werden können.
Da der Druck zu handeln immer größer wurde, fand im Juni 1992 in Rio de Janeiro die „Konferenz für Umwelt und Entwicklung" statt. Hier wurde erstmals ein globales Aktionsprogramm unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung beschlossen, die „Agenda 21". Diese zielt darauf ab, dass die weitere Entwicklung des Planeten in den Bereichen Wirtschaft (Ökonomie), Umwelt (Ökologie) und Gemeinschaft (Soziales) nachhaltig wird. Auf ihrer Basis sollten die Länder Nachhaltigkeitsstrategien entwickeln und Maßnahmen umsetzen, bei denen sich alle Menschen einbringen können. In Deutschland legte die Bundesregierung 2002 die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie „Perspektiven für Deutschland" vor. 2010 wurde ein Maßnahmenprogramm beschlossen. Viele Nachhaltigkeitsprojekte wurden seitdem schon realisiert. Im September 2015 kamen erneut alle – inzwischen 193 – UN-Mitgliedsstaaten zusammen, diesmal in New York. Sie fassten einen wichtigen Beschluss für eine positive Zukunft der Erde und die darauf lebenden Menschen, Tiere und Pflanzen: Die „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung", kurz Agenda 2030.

1992: Agenda 21
Konferenz in Rio de Janeiro für Umwelt und Entwicklung: Unterzeichnung des globalen Aktionsprogramms „Agenda 21" unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung.



2002: Perspektiven für Deutschland
Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie wurde beschlossen.

Die Agenda 2030 und die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele – wichtige Leitlinien für alle

Die Agenda 2030 soll von Staaten, Wirtschaftsunternehmen, Wissenschaftseinrichtungen und schließlich von jeder und jedem Einzelnen von uns mit Leben gefüllt werden. Ziel ist es, allen Menschen – auch zukünftigen Generationen - ein würdevolles Leben in einer intakten Umwelt, in Wohlstand und Frieden zu ermöglichen. Dazu müssen alle zusammenarbeiten.

Es geht darum, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln, Zusammenhänge zu erkennen und ein Bewusstsein dafür zu bekommen, welche Auswirkungen das eigene Handeln heute und künftig auch auf die Menschen in anderen Ländern oder auf fernen Kontinenten hat.
Unter dem „Dach" der Agenda 2030 befinden sich 17 Ziele, die „Ziele für Nachhaltige Entwicklung". Sie decken alle Bereiche einer lebenswerten Zukunft ab. Vielleicht sind Dir die bunten Kacheln mit den Grafiken schon einmal aufgefallen?

2010: Maßnahmenprogramm
Die Bundesregierung beschließt ein Programm zur Nachhaltigkeit.

2015: Agenda 2030
193 UN-Mitgliedsstaaten beschließen in New York die „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung" für eine positive Zukunft der Erde und die darauf lebenden Menschen, Tiere und Pflanzen.

Die Bedeutung des UN-Nachhaltigkeitsziels 12 im Alltag

Die Arbeit des EVS ist unter anderem eng mit dem UN-Nachhaltigkeitsziel 12 „Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion" verknüpft. Mit seiner Umsetzung soll z. B. die weltweite Nahrungsmittelverschwendung jeder Verbraucherin oder jedes Verbrauchers bis zum Jahr 2030 halbiert werden. Es ist geplant, durch Vermeidung und Verminderung von Abfällen, durch Wiederverwertung (Recycling) und Wiederverwendung von Dingen das Abfallaufkommen bis zum Ende dieses Jahrzehnts deutlich zu verringern. Hier gibt es viele Möglichkeiten, die jede und jeder im Alltag umsetzen kann. Dabei geht es nicht darum, auf alles zu verzichten. Vielmehr sind Phantasie, Kreativität und technische Lösungen gefragt, um umweltverträglich und ressourcensparend zu konsumieren.

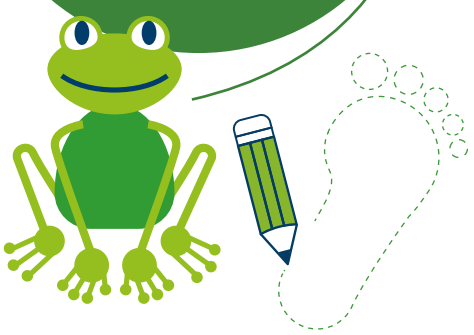
Der ökologische Fußabdruck als Maßstab für das eigene Handeln

Anhand des „ökologischen Fußabdruck" lässt sich berechnen, wieviel jede(r) von uns von den natürlichen Ressourcen Land und Wasser für ihren/seinen Lebensstil verbraucht. Dazu werden die Bereiche Ernährung, Wohnen, Mobilität und Konsum betrachtet. Am Ende der Berechnung ergibt sich eine Zahl, die angibt, wie viele Erden wir bräuchten, wenn alle Menschen so leben würden wie man selbst. Die Menschheit verbraucht pro Jahr weit, weit mehr Ressourcen, als die Erde im gleichen Zeitraum regenerieren kann.

Hier kannst Du Deinen ökologischen Fußabdruck berechnen und Dir ausrechnen lassen, wie viele Erden Du verbrauchst:
www.footprintcalculator.org/home/de

Wie groß ist Dein ökologischer Fußabdruck?

Stelle Dich, um das herauszufinden, mit Deinem Fuß auf diese Seite und male seine Umrisse ab. Dann male, zeichne, schreibe oder klebe Deine Ideen dazu auf, was Du tun kannst, um Deinen ökologischen Fußabdruck zu verkleinern.



Unser ökologischer Fußabdruck ist umso größer, je mehr ...

... Abfall wir produzieren, weil wir Überflüssiges und Neues kaufen, anstatt die Dinge, die wir haben, länger zu nutzen und/oder sie mit anderen Menschen zu teilen,

... Fleisch und tierische Produkte wir essen (für deren Herstellung werden mehr natürliche Ressourcen wie Landfläche, Wasser und Energie benötigt als für pflanzliche Lebensmittel),

... unsere Lebensmittel verarbeitet und verpackt sind und sie von weit her transportiert werden (zum Beispiel Erdbeeren an Weihnachten),

... wir alleine oder mit wenigen Menschen im Auto unterwegs sind und mit dem Flugzeug in den Urlaub fliegen,

... Strom wir aus nicht erneuerbaren Quellen beziehen, also z.B. aus Kohle oder Erdöl.

Fokus 1: Lebensmittel

Auf der Erde leben über acht Milliarden Menschen und alle müssen täglich etwas essen. Um satt zu werden, besuchen wir Supermärkte oder Geschäfte und füllen unsere Kühlschränke mit dem, was unser Herz begehrt, bestellen beim Lieferservice oder gehen in Restaurants. Dabei ist es ist gar nicht einfach, genug Nahrung zu erzeugen, ohne dabei unserem Planeten Erde zu schaden. Deshalb ist es schlimm, dass viele Lebensmittel achtlos weggeworfen werden.

Von Waldsterben und Erderwärmung

Um Nahrung für alle Menschen auf der Erde zu erzeugen, wird viel Platz und Energie benötigt. Zum Beispiel Weideflächen für die Tiere, die Fleisch und Milch liefern. Oder Areale für Fabriken. Und Fahrzeuge und technische Geräte, die wiederum Energie benötigen und durch das Verbrennen von Öl, Gas und Kohle den CO_2-Gehalt in der Luft steigern. Dadurch wird es auf der Erde immer wärmer, wir sprechen von der sogenannten Erderwärmung. In den letzten hundert Jahren ist die durchschnittliche Temperatur bereits um knapp ein Grad Celsius gestiegen.

Verantwortung für sich selbst und die Umwelt durch nachhaltige Ernährung

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir Dir bereits erklärt, was es mit den UN-Nachhaltigkeitszielen auf sich hat. Das Nachhaltigkeitsziel 2 steht für „Kein Hunger", was bedeutet, dass bis 2030 kein Mensch mehr unter Hunger und Mangelernährung leiden soll. Naturkatastrophen, Insektenplagen und Pandemien erschweren aber häufig vielerorts die sowieso schon schwierige Lage.

Wie aber können wir mit unserer Art mit Lebensmitteln umzugehen bzw. sie zu konsumieren dazu beitragen, der Umwelt etwas Gutes zu tun und dem Nachhaltigkeitsziel 2 Stück für Stück näher zu kommen? Hier einige Ideen:

Regionale Produkte statt kilometerweiter Reise!

Steht unser Essen erst einmal lecker duftend auf dem Teller vor uns, machen wir uns selten Gedanken darüber, wo es ursprünglich herkommt. Denn viele Lebensmittel werden mit Schiffen oder Flugzeugen aus fernen Ländern um die halbe Welt transportiert, damit wir sie genießen können. Dadurch werden Luft und Meere immer schmutziger. Viel besser ist es daher, Lebensmittel zu kaufen, die aus unserer Region kommen. Regional einkaufen bedeutet, dass die Produkte in der näheren Umgebung angebaut oder produziert wurden. Das kann einen positiven Einfluss auf den ökologischen Fußabdruck (siehe Seite 5) der Produkte haben. Denn so werden kurze Transportwege gefördert und schädliche Treibhausgase verringert.

Selber „gärtnern"

Wie wäre es zum Beispiel auch mit Gemüse und Obst aus dem eigenen Garten oder vom Balkon? „Urban Gardening" oder anders gesagt „Gärtnern in der Stadt" bedeutet, dass man Gemüse, Salate und Kräuter ganz einfach und mit wenig Platz zu Hause anbauen kann. Damit verzichtet man gänzlich auf komplizierte Lieferketten und lange Transportwege. So schaffen wir nicht nur ein ganz neues Bewusstsein dafür, wie Lebensmittel zu welcher Saison heranwachsen und wie lange es bis zur Ernte dauert. Durch eine ausgewogene Ernährung mit Obst, Gemüse, Getreideprodukten und Hülsenfrüchten aus regionalem Anbau tragen wir außerdem zu einer nachhaltigen und gesunden Lebensweise bei.

Lebensmittel wertschätzen!

Zu dieser Lebensweise gehört natürlich auch, dass noch genießbare Lebensmittel nicht weggeworfen werden. Jedem und jeder von uns ist es schon passiert, dass das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) unseres Joghurts abgelaufen oder die Banane matschig braun geworden ist. Die Initiative „Zu gut für die Tonne“ zeigt, was jeder einzelne von uns tun kann, um Lebensmittel wertzuschätzen oder was aus Lebensmittelresten noch Leckeres gezaubert werden kann.

Werde auch Du zum Lebensmittelretter/zur Lebensmittelretterin mit den folgenden hilfreichen Tipps, die sich ganz einfach in Deinen Alltag integrieren lassen:

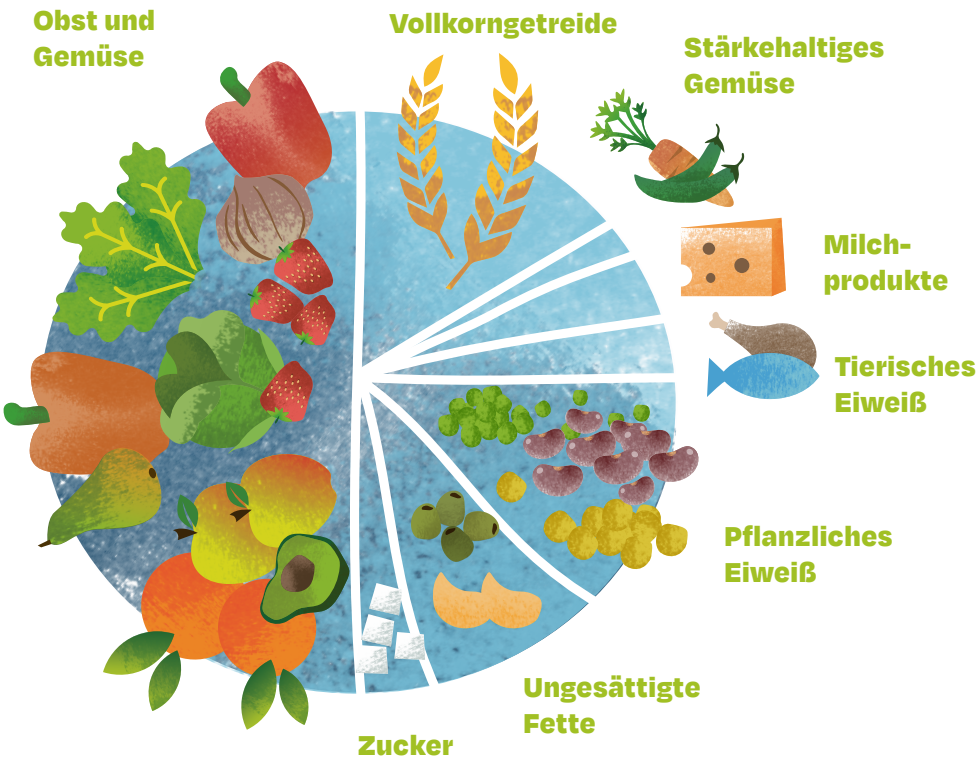
Lebensmittel WERTschätzen – die wichtigsten Tipps, mit denen Du es schaffst!

- Einkaufszettel benutzen
- Zeit nehmen
- Passende Menge kaufen
- Richtig kühlen
- Gut lagern
- Regelmäßig kontrollieren
- Reste verwerten

Für die Zukunft der Erde kochen und essen: Mit dem Speiseplan der Zukunft, dem „Planetary Health Diet-Menü 2030“

Sich ausgewogen ernähren und gleichzeitig den Planeten schützen, das ist der Ansatz dieser Ernährungsweise, die von Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit, Umweltforschung, Politik und Landwirtschaft entwickelt wurde (EAT-Lancet-Kommission). Das klare Ziel lautet: Das globale Ernährungssystem soll so aufgebaut sein, dass im Jahr 2050 eine Weltbevölkerung von 10 Milliarden Menschen auf einem gesunden Planeten überleben kann. Der Speiseplan des Planetary Health Diet-Menüs setzt überwiegend auf pflanzliche Kost und eine nachhaltige Lebensmittelproduktion, um die Umwelt- und Klimabelastung möglichst gering zu halten. Neben Gemüse, Obst, Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten, Nüssen und Pflanzenölen gibt es einen reduzierteren Anteil an tierischen Produkten wie Fleisch, Wurst, Fisch, Milchprodukte und Eier.

Planetary Health Diet-Menü 2030



ÜBRIGENS:
DAS MHD (MINDESTHALTBARKEITSDATUM) ENTSPRICHT NICHT DEM VERFALLSDATUM! LEBENSMITTEL SIND OFT LÄNGER HALTBAR ALS BIS ZUM MHD

Mein Speiseplan der Zukunft

Damit sich im Jahr 2030 alle Menschen auf der Erde gesund ernähren können, wurde der „Speiseplan der Zukunft", das „Planetary Health Diet-Menü", entwickelt. Dazu gehören zum Beispiel viel Obst, Gemüse, Nüsse, Erbsen und Bohnen, wenig Fleisch und Zucker.

Sieh Dir das Planetary Health Diet-Menü auf S. 7 an. Welche Lebensmittel gehören dazu und wie groß ist ihr Anteil? Stelle dann Dein eigenes, gesundes Menü zusammen indem Du die richtigen Lebensmittel in die „Bowl" hineinmalst.

Das kannst Du noch für einen bewussteren Umgang mit Lebensmitteln tun: Wichtig ist, dass wir uns verdeutlichen, dass alles, was wir tun, Einfluss auf unseren Planeten hat und somit auch auf die Generationen, die nach uns folgen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns genau jetzt dazu entscheiden, aktiv zu werden und nachhaltig zu handeln. Und das fängt bereits bei Kleinigkeiten wie dem Einkauf und der Essensplanung an. Initiativen wie „Foodsharing" helfen dabei, dass Lebensmittel gerettet und somit weniger weggeworfen werden. Hierbei werden Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können direkt in den Betrieben abgeholt und zur direkten Weiterverarbeitung untereinander aufgeteilt oder weitergegeben.

Die Lebensmittel, die wir kaufen, sind in der Regel mit Verpackungsmaterial umhüllt, auch wenn dies oft gar nicht nötig ist. Auch nutzen wir viele Einweg-to-go-Produkte. So entstehen ca. 226,5 Kilogramm Verpackungsmüll pro Kopf und Jahr, was eine erschreckend hohe Zahl ist. Eine schöne Lösungsidee ist die Nutzung von Unverpackt-Läden in die man mit (seinen eigenen) Behältern die gewünschte Ware selbst abfüllen und abwiegen kann. Da man so nur das kauft, was man wirklich benötigt, wirkt man Lebensmittelverschwendung vor und vermeidet unnötigen Verpackungsmüll.

FOODSHARING-PROJEKTE GIBT ES AUCH IM SAARLAND. SCHAU DIR DIESE UND VIELE WEITERE ANGEBOTE ZUR ABFALLVERMEIDUNG IM SAARLAND AN AUF WWW.EINFACHWENIGERMÜLL.DE.

WUSSTEST DU, DASS ...

... weltweit **sieben von zehn Vögeln** nur für unsere Nahrung gehalten werden?

... Du durch **weniger Fleischkonsum** etwas Gutes für die Umwelt tun kannst?

... pro Minute **Wald in der Größe von 30 Fußballfeldern** verschwindet, weil Platz für Städte, Nutztierhaltung und Ackerflächen benötigt wird?

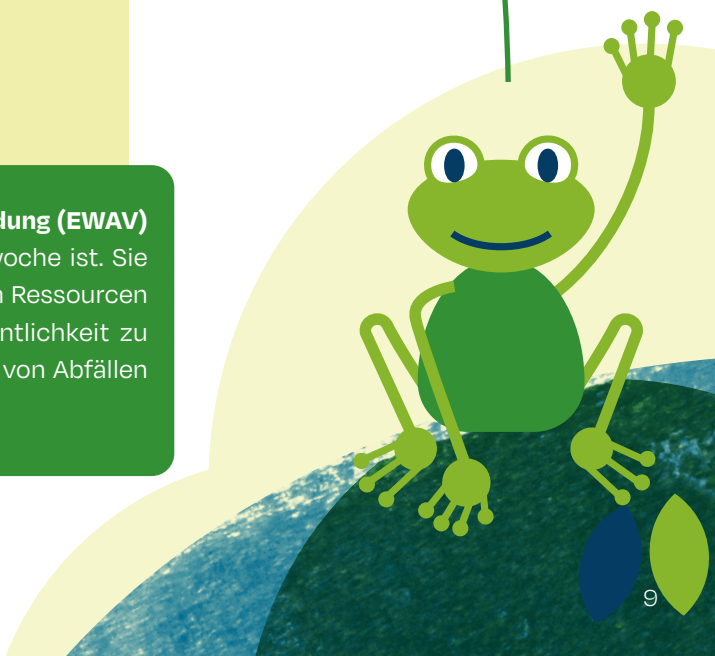
... dass Du **beim Kauf** von Lebensmitteln **auf Zertifizierungen achten** kannst, die sich für eine faire und nachhaltige Produktion einsetzen?

... **Palmöl**, für dessen Anbau Naturwaldflächen gerodet werden, **in vielen Fertig-Lebensmitteln** enthalten ist?

... aktuell **fast 800 Millionen Menschen hungern?**

... über 50% - das sind **mehr als 6 Mio. Tonnen** – der **Lebensmittel,** die in Deutschland jährlich **im Müll** landen, aus unseren privaten Haushalten stammen?

Merke Dir auch schon **die Europäische Woche der Abfallvermeidung (EWAV)** vor, welche eine jährliche im November stattfindende Aktionswoche ist. Sie verfolgt das Ziel, das Thema des nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen unserer Welt durch vielfältige Aktionen der europäischen Öffentlichkeit zu präsentieren. Dadurch soll das Bewusstsein für die Vermeidung von Abfällen geschärft werden.



Viele Dinge, die wir im Saarland kaufen …

… haben eine weite Reise hinter sich

Woher kommen die Rohstoffe dafür?
Wo werden sie verarbeitet?
Welche Auswirkungen hat unser Konsum an anderer Stelle auf der Erde?

Das kannst Du mit dem folgenden Poster beispielhaft kennen lernen:

für Tomaten

ein T-Shirt

ein Handy.

Schneide die Kärtchen aus und klebe sie an die richtige Stelle im Poster.
Wenn Du die Aufgabe erledigt hast sieh Dir die Karte genau an und überlege: Was kann ich selbst tun, damit nicht woanders Rohstoffvorkommen ausgebeutet werden, Menschen unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen und umweltschädliche Einflüsse beim Transport erzeugt werden? Hintergrundinfos und Tipps dazu erhältst Du an vielen Stellen hier im Workbook!

1 Tomatenanbau in China

2 Verarbeitung von Tomaten in Italien (z. B. zu Ketchup, Tomatenmark)

3 Verkauf und Verzehr

1 Baumwollanbau in Mali

2 Weiterverarbeitung von Baumwolle zu Garn und Stoff in der Türkei

3 Färben und Ausrüsten des Stoffs in China

4 Schneiden und Nähen des Stoffs zu einem T-Shirt in Bangladesh

5 Verkauf, Nutzung und Recycling

1 **Rohstoffabbau in Bolivien, Chile und Peru** (z. B. Lithium für Akkus)

1 **Rohstoffabbau in Südafrika** (z. B. Gold für Kontakte und SIM-Karte)

1 **Rohstoffabbau in China und Indien** (z. B. seltene Erden für Mikroprozessoren)

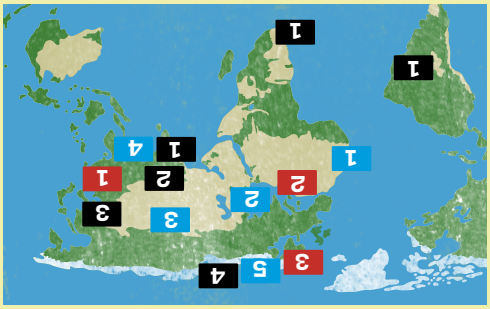
2 **Weiterverarbeitung in China, Vietnam oder Indien** (Herstellung von Komponenten)

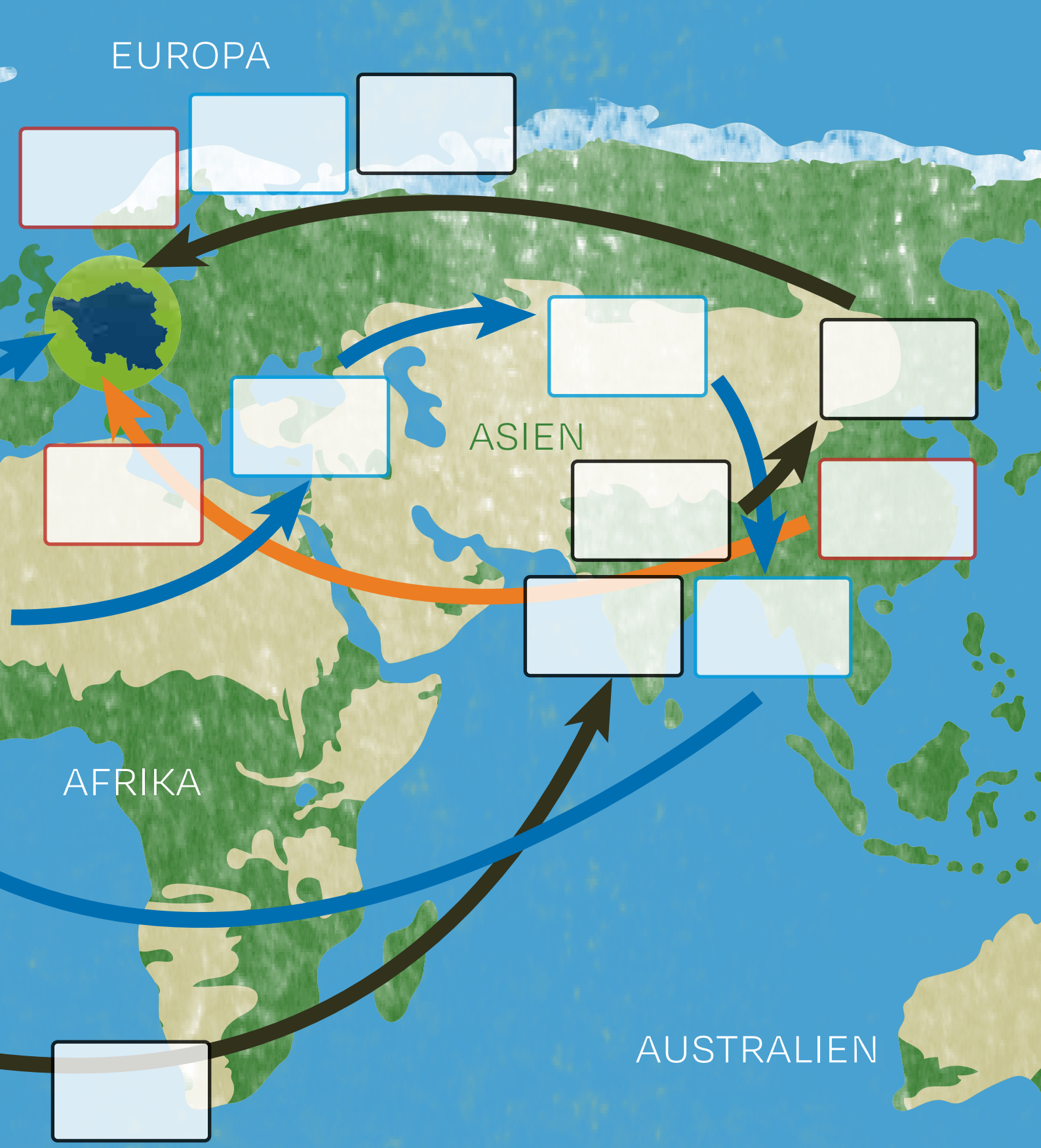
3 **Zusammenbau zu Endgerät** (überwiegend in China)

4 **Verkauf, Nutzung und Recycling**

SÜDAMERIKA

Auflösung





Handy

Ein Smartphone besteht aus zahlreichen Ausgangsstoffen, die auf verschiedenen Kontinenten gewonnen und weiterverarbeitet werden. Nachdem das Gerät zusammengebaut wurde, wird es auf dem weltweiten Markt verkauft.

Lebensmittel

Viele Lebensmittel, die wir essen, haben eine weite Reise hinter sich: Bananen kommen aus Südamerika, Mangos aus Mexiko, Kiwis aus Neuseeland. Für die Erzeugung eines Kilogramms Tomaten werden über 200 Liter Wasser benötigt – mehr als eine Badewanne voll. Durch den weiten Transport in Flugzeugen oder per Containerschiff wird das Klima mit CO_2 belastet.

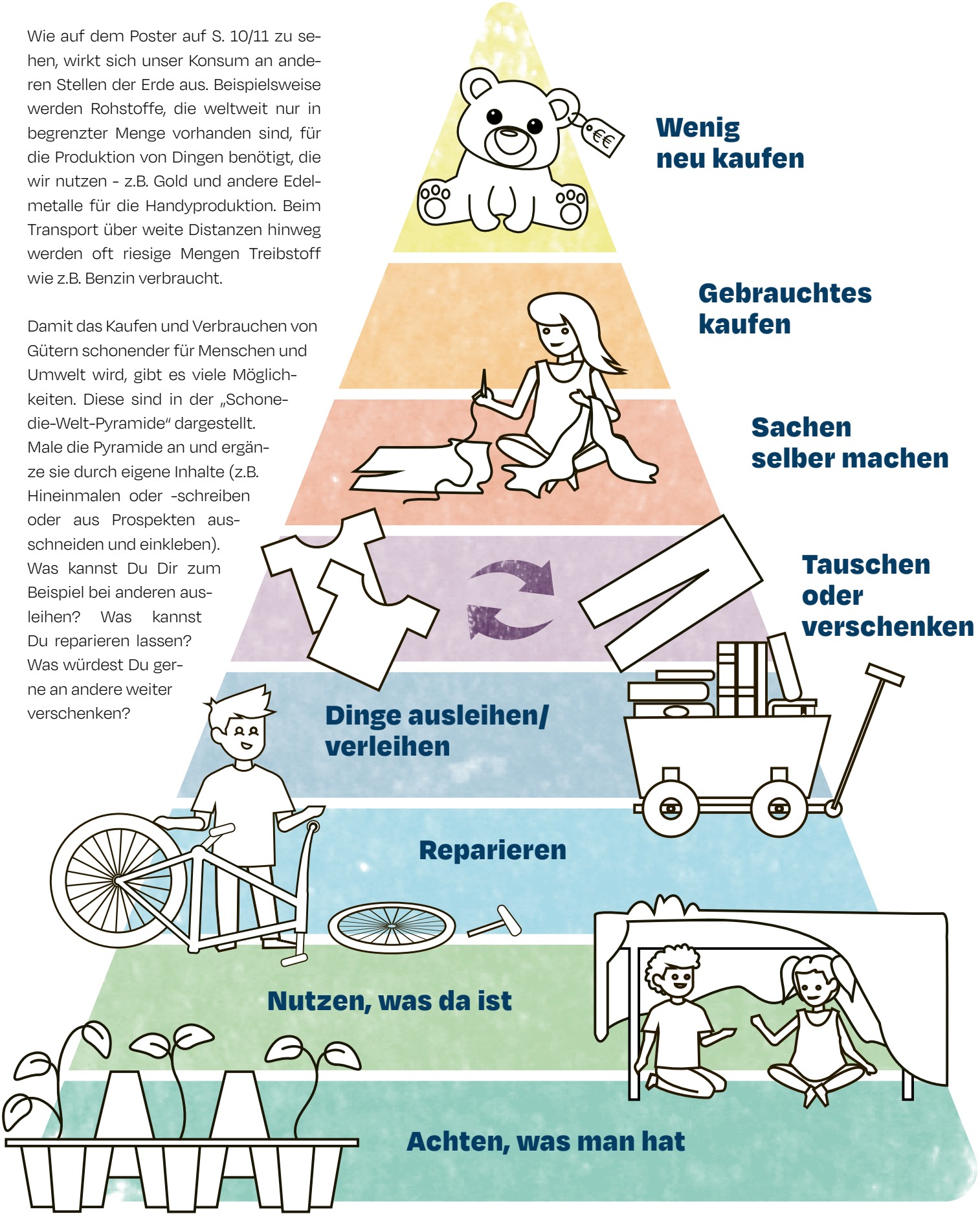
T-Shirt

Der Weg eines T-Shirts bis zu uns kann bis zu 18.000 Kilometer betragen – das ist einmal um die halbe Welt. Der Anbau von Baumwolle, aus der die meisten Shirts hergestellt werden, verschlingt große Mengen Wasser – oftmals in Gebieten, wo die Bevölkerung unter Wassermangel leidet. Die weiten Transporte benötigen viel Energie und erzeugen große Mengen an CO_2.

Die Schone-die-Welt-Pyramide

Wie auf dem Poster auf S. 10/11 zu sehen, wirkt sich unser Konsum an anderen Stellen der Erde aus. Beispielsweise werden Rohstoffe, die weltweit nur in begrenzter Menge vorhanden sind, für die Produktion von Dingen benötigt, die wir nutzen - z.B. Gold und andere Edelmetalle für die Handyproduktion. Beim Transport über weite Distanzen hinweg werden oft riesige Mengen Treibstoff wie z.B. Benzin verbraucht.

Damit das Kaufen und Verbrauchen von Gütern schonender für Menschen und Umwelt wird, gibt es viele Möglichkeiten. Diese sind in der „Schone-die-Welt-Pyramide" dargestellt. Male die Pyramide an und ergänze sie durch eigene Inhalte (z.B. Hineinmalen oder -schreiben oder aus Prospekten ausschneiden und einkleben). Was kannst Du Dir zum Beispiel bei anderen ausleihen? Was kannst Du reparieren lassen? Was würdest Du gerne an andere weiter verschenken?



Fokus 2: Kleidung

Von „Fast Fashion“ und „Kauf 3, zahl 2-Aktionen“ ...

Inzwischen wissen wir alle, dass Milch nicht aus der Tüte und Strom nicht aus der Steckdose kommt. Aber wie sieht es eigentlich mit den Kleidungsstücken aus, die wir tagtäglich und auch nachts quasi wie eine zweite Haut tragen, um uns beispielsweise gegen Kälte, Nässe oder UV-Licht zu schützen? In den meisten Fällen ist uns gar nicht bewusst, welcher Aufwand in der Herstellung jedes Stücks – T-Shirt oder Pulli, Jeans oder Shorts, Rock oder Kleid, Pyjama oder Nachthemd – so steckt. Angefangen vom Anbau oder der synthetischen Herstellung der Fasern über die Verarbeitung zu Stoffen und deren Behandlung bis hin zur Produktion der Kleidungsstücke, ihrem Vertrieb – bis sie schließlich in einem der Geschäfte oder im Paket bei uns vor der Haustür liegen.

Erst durch den Großbrand mit über 100 Toten in einer Bekleidungsfabrik 2012 und den Einsturz einer Textilfabrik 2013 mit über 1.100 Toten in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesh, kamen die Arbeitsbedingungen, unter denen viele bekannte Modelabels Kleidung herstellen lassen, die sich auch in unseren Kleiderschränken befinden, verstärkt ans Licht. In der Folge wurde in Deutschland das „Bündnis für nachhaltige Textilien“ gegründet, in dem sich u.a. Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Politik für Nachhaltigkeit und Transparenz im komplexen Netzwerk der Textilherstellung einsetzen. Dazu zählt auch der Aspekt der Kreislaufwirtschaft, d.h. das Recycling von Textilien, wodurch natürliche Ressourcen geschont und Abfälle reduziert werden sollen (siehe Abbildung unten).

WUSSTEST DU, DASS ...

- ... **60 Millionen Menschen** weltweit in der Bekleidungsindustrie arbeiten?
- ... **100 Milliarden Kleidungsstücke** jährlich hergestellt werden?
- ... die **Anzahl** der weltweit produzierten Kleidungsstücke sich zwischen 2000 und 2014 **verdoppelt** hat – Tendenz weiter steigend?
- ... Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland pro Jahr **60 Kleidungsstücke** kaufen?
- ... jeder Erwachsene in Deutschland im Schnitt **95 Kleidungsstücke** (ohne Unterwäsche und Socken) besitzt? Getragen werden meist nur wenige „Lieblingsstücke“.
- ... viele Kleidungsstücke für nur **1 Saison** gekauft, höchstens **4x getragen** und dann schon „ausgemustert“ werden?
- ... jedes 5. Kleidungsstück so gut wie nie getragen wird? D. h. **1 Milliarde Kleidungsstücke** liegen ungenutzt in deutschen Kleiderschränken.

… zu einem nachhaltigeren Kleiderkonsum

Jeder von uns kann mit einem bewussteren Lebensstil einen kleinen, aber wichtigen und in der Summe großen Beitrag leisten zum Schutz der natürlichen Ressourcen, zur Verringerung von CO_2, zur Vermeidung von Abfällen und für humanere Arbeitsbedingungen. Wie? Indem wir, Schritt für Schritt, unsere Konsumgewohnheiten verändern. Es ist schon viel gewonnen, wenn weniger Kleidung neu gekauft wird, länger in der Nutzung bleibt und bewusster gekauft wird.

Hier ein paar Tipps, wie das gehen kann:

Ich informiere mich vor dem Kauf (im Internet, bei den Herstellern/Händlern, bei Umwelt- oder Verbraucherverbänden) oder beim Kauf (QR-Code): Woher kommt die Kleidung? Wie wurde sie hergestellt?	Noch mehr Ideen?	Ich sichte regelmäßig meinen Kleiderschrank. Vor dem Einkaufen frage ich mich: Was ist noch vorhanden und in gutem Zustand? Was benötige ich wirklich?	Ich repariere meine Kleidungsstücke. Wenn mir das Know-how fehlt, frage ich andere, recherchiere ich im Internet oder gebe ich sie zur Reparatur weg.
Ich konzentriere mich auf meine Lieblingsstücke, die mir stehen und die für mich stehen („Daran erkennt man Dich“).	Ich verschenke gut erhaltene Kleidungsstücke oder tausche sie mit anderen Menschen (in meiner Familie, bei einem Kleiderkreisel, beim EVS Online Tausch- und Verschenkmarkt).	Ich achte bei einem Neukauf auf die Herkunft des Kleidungsstücks, auf Siegel (z.B. der Grüne Knopf) und auf Recyclinghinweise.	Noch mehr Ideen?
Ich bin kreativ und kombiniere Kleidungsstücke neu, „pimpe“ sie auf, färbe sie um, nutze Accessoires.	Ich mache etwas Neues aus meiner Kleidung (Upcycling).	Noch mehr Ideen?	Ich nähe meine Kleidungsstücke selbst.
Noch mehr Ideen?	Ich frage mich beim Einkaufen: Brauche ich das (überhaupt, jetzt sofort)? Gefällt mir das auch in ein paar Wochen/Monaten noch? Lässt sich das gut pflegen? Kann ich es kombinieren?	Ich pflege meine Kleidungsstücke. So habe ich lange Freude an ihnen.	Abgetragene Kleidung gebe ich ins Textilrecycling (Kleidercontainer).
Ich entscheide mich beim Kauf, wenn möglich, für regional/in Deutschland/Europa hergestellte Kleidung.	Ich leihe mir Kleidung für seltene/besondere Anlässe.	Noch mehr Ideen?	Ich verwandle meinen Kleiderschrank in einen minimalistischen („Capsule Wardrobe“).

Aktion Kleider-Champion

Wer hat die wenigsten Klamotten im Schrank?

Hast Du auch rund 100 Kleidungsstücke – ohne Socken und Unterwäsche – im Schrank hängen und liegen? Oder kommst Du mit weniger aus?

Such' Dir ein paar Mitstreiterinnen und Mitstreiter, zähl(t) mal durch und ermittelt die/den „Kleider-Champion" mit den wenigsten Klamotten im Schrank.

	Name	Name	Name	Name
Oberteile kurzärmelig/ ärmellos				
Oberteile langärmelig (T-Shirts, Blusen und Hemden, Pullover, Sweatshirts, Hoodies etc.)				
Westen, Anoraks, Jacken und Mäntel				
Hosen				
Röcke und Kleider				
Paar Schlappen, Schuhe, Stiefel				
Anzahl gesamt				
Champion				

Fokus 3: Elektrogeräte

Vom Wecken übers Zähneputzen, Musikhören auf dem Weg zur Schule oder Arbeit, Bestellung des Mittagessens, Einkaufsplanung, Kuchenbacken, Wäschewaschen, Ticketbuchung, Rezeptsuche, Kochen und Geschirrspülen, Fernsehen, Computerspiele spielen bis hin zur Einschlafmusik: Unser Leben wird zu einem großen Teil durch Elektro- und Elektronikgeräte begleitet. Inzwischen nutzen rund 63 Prozent der Menschen in Deutschland ein Smartphone (Stand 2021), Tendenz weiter steigend. Bei den Elektrohaushaltsgeräten sieht es ähnlich aus. Für sie wurden 2021 in Deutschland rund 18 Milliarden Euro ausgegeben.

Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier...

Doch bei all' der Annehmlichkeit, die uns diese Helfer verschaffen: Spätestens, wenn ein Handy nur noch langsam arbeitet, die Kabelbuchse ausgeleiert ist, der Akku nicht mehr aufgeladen werden kann oder ein Gerät komplett „streikt", sind wir genervt. Schnell landen die ungeliebten Gegenstände im Keller, auf dem Dachboden, in der Garage oder schlummern auf unbestimmte Zeit in der Nachttischschublade. Im Laufe der Zeit häufen sich immer mehr Kabel, Geräte und Ersatzteile an, über die kaum jemand Überblick behält. Auch welches Gerät wo noch zu reparieren wäre, ist meistens nicht mehr nachvollziehbar bzw. Garantien sind längst abgelaufen oder die Reparaturkosten übersteigen die einer Neuanschaffung. So wird nur ein Viertel (!) aller Elektrogeräte in Deutschland bei einem Defekt repariert. Elektro(nik)-Geräte werden schon nach kurzer Zeit durch neue ersetzt, obwohl sie noch funktionieren oder repariert werden könnten, weil sie einer „neuen Generation" angehören, „intelligenter" oder „smarter" sind und über mehr Funktionen verfügen oder schöner aussehen. Bestenfalls landen sie irgendwann in einem Wertstoff-Zentrum oder im Handel, so dass die enthaltenen Materialien recycelt und gefährliche Stoffe umweltfreundlich entsorgt werden können. Allerdings lag die Sammel- und Recyclingquote für Elektroschrott in Deutschland zuletzt bei gerade einmal 44 Prozent. Und: Mehr als 140.000 Tonnen Handys, Toaster, Haartrockner und andere kleinere Elektro-Altgeräte landen pro Jahr im Restabfall und gehen so fürs Recycling verloren. Eine unvorstellbar hohe Zahl, die zeigt, dass hier großer Bedarf für Bewusstseinsbildung und Umdenken besteht.

Je kürzer die Nutzungsdauer der Elektrogeräte, umso mehr wächst der „Schrottberg" an: Über zwei Millionen Tonnen Elektro- und Elektronikgeräte werden mittlerweile jährlich in Deutschland angeschafft.

Unser Konsum hinterlässt woanders Spuren ...

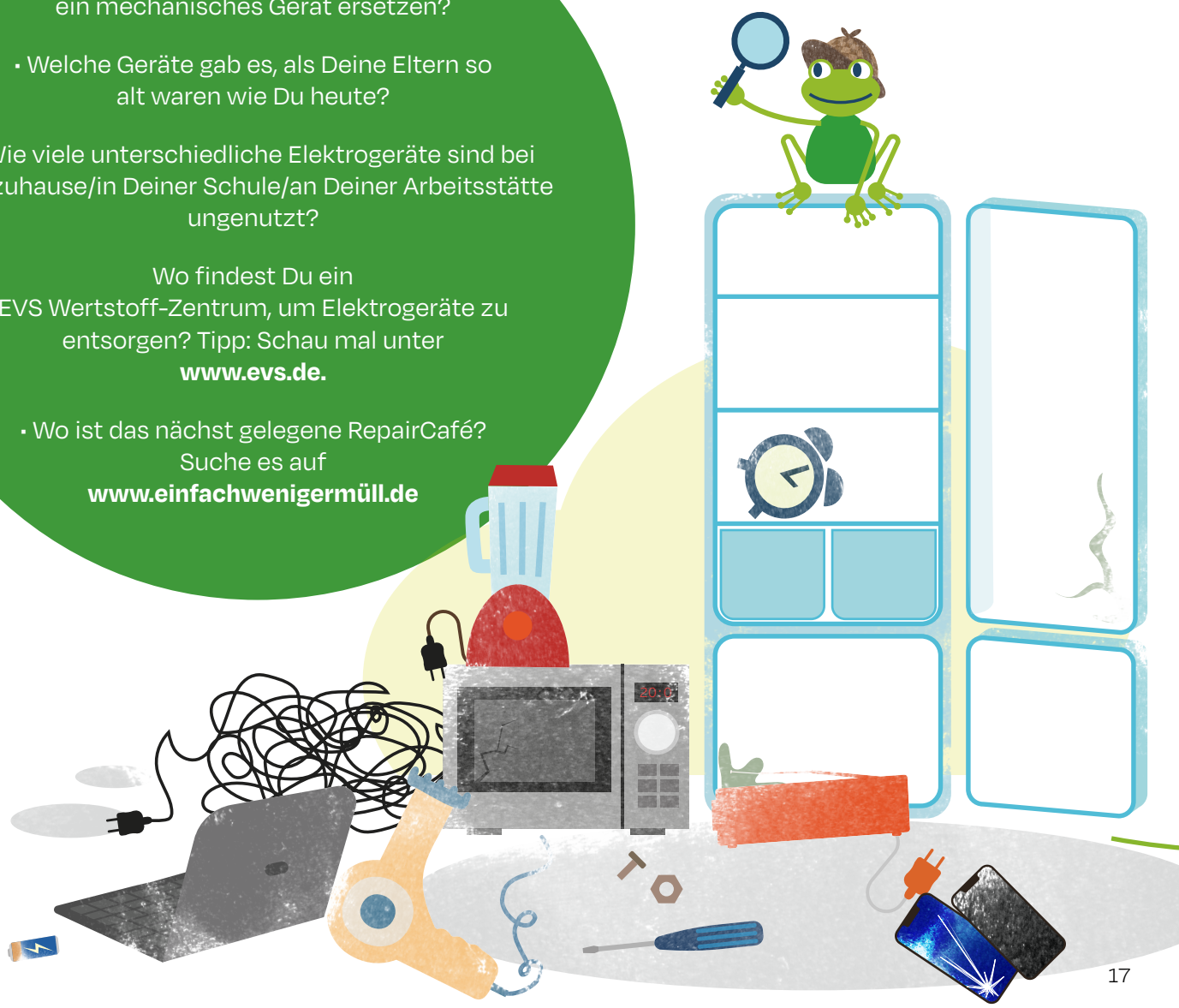
Bei dieser unvorstellbaren Menge an „Elektroschrott" ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass es sich nicht einfach um „Abfall" handelt, sondern um wertvolle Ressourcen. Sie werden an anderer Stelle der Erde entnommen und über weite Wege zu uns transportiert, um uns ein angenehmes Leben zu ermöglichen. So sind beispielsweise in einem Mobiltelefon über 60 Rohstoffe aus verschiedenen Ländern verbaut. Viele davon sind „Seltene Erden" oder Edelmetalle, die nur durch Abbau großer Mengen an Gestein gewonnen werden können. In vielen Herstellerländern ist die Gewinnung von Rohstoffen wie Coltan, Zinn, Wolfram und Gold mit enormen sozialen und ökologischen Konflikten verbunden. Zum einen handelt es sich bei den Stoffen oft um endliche, nicht erneuerbare Ressourcen, zum anderen arbeiten Kinder in den Tagebauen, die dadurch nicht selten Teil von bewaffneten Konflikten um die Macht über die Rohstoffe werden. Für einige von ihnen werden große Flächen Regenwald gerodet. Der Transport der Rohstoffe sowie der Erzeugnisse um die halbe Welt erzeugt dazu noch klimaschädliches CO_2. Und bei der Produktion der Elektrogeräte kommen oftmals Schadstoffe zum Einsatz (z.B. Blei oder Flammschutzmittel) bzw. es entstehen dabei Abfälle, die die Umwelt belasten. Alles in allem Zustände, die durch einen unbedachten Konsum weiter verfestigt werden. Hinzu kommt, dass trotz der vorhandenen Kontrollmechanismen ein Teil unserer Abfälle illegal in Entwicklungsländer exportiert wird, wo die Rohstoffe unter umwelt- und gesundheitsschädlichen Bedingungen aus den Geräten zurückgewonnen werden.

SEI EIN ELEKTRO-GERÄTE-DETEKTIV UND FINDE HERAUS:

- Wofür nutzt Du im Alltag ein Elektrogerät – wo könntest Du eins durch ein mechanisches Gerät ersetzen?
- Welche Geräte gab es, als Deine Eltern so alt waren wie Du heute?
- Wie viele unterschiedliche Elektrogeräte sind bei Dir zuhause/in Deiner Schule/an Deiner Arbeitsstätte ungenutzt?

Wo findest Du ein EVS Wertstoff-Zentrum, um Elektrogeräte zu entsorgen? Tipp: Schau mal unter **www.evs.de.**

- Wo ist das nächst gelegene RepairCafé? Suche es auf **www.einfachwenigermüll.de**



Mach`mit!

Es gibt viele Möglichkeiten für eine nachhaltige Nutzung von Elektrogeräten

Es gibt zahlreiche Ansatzpunkte, um von einer „Wegwerfkultur" bei Elektro- und Elektronikartikeln hin zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft zu kommen, mit der Umwelt und Rohstoffe geschont werden:

... Ordnung halten und einen Überblick über meine vorhandenen Elektrogeräte bewahren. So ist immer klar, wovon ich wieviel habe und was sich wo befindet. Das beugt überflüssigen Neukäufen vor.

... Geräte und Kabel einander zuordnen und beschriften, Betriebsanleitungen und Garantien aufbewahren.

... Mit den Gegenständen pfleglich umgehen, sodass sie lange halten.

... Mir vor einem Neukauf überlegen: Brauche ich das wirklich? Gibt es eventuell eine mechanische Variante, die ggf. länger hält und einfacher zu reparieren ist (z.B. Brotschneidemaschine, Obstpresse, Gemüsereibe, Kaffee-/Getreidemühle, Handrührgerät)?

... Eine gut überlegte Kaufentscheidung treffen, d.h. sich vorab nicht nur über den Kaufpreis, sondern auch über Sozial- und Umweltkriterien informieren (z.B. online, bei Verbraucherberatungsstellen ...).

... Beim Kauf auf die Reparaturfähigkeit sowie einen möglichst langen Reparatur- und evtl. Ersatzteil-Service des Herstellers bzw. Händlers achten.

... Beim Smartphone- oder Laptopkauf auf Nachhaltigkeitsaspekte achten (z.B. Siegel wie Blauer Engel oder EPEAT, „Faire" IT).

... Tauschen oder verschenken: im persönlichen Umfeld (Familie, Freundeskreis, Schule, Arbeit, ...) oder über einen Online Tausch- und Verschenkmarkt (z.B. www.evs-verschenkmarkt.de).

... Gebrauchte Geräte kaufen (z.B. „Refurbished Handys" über eine zertifizierte Plattform).

... „Sharing": Geräte gemeinsam nutzen (in der Familie, auf der Arbeit, an der Schule, ...), ausleihen (z.B. im Baumarkt), mieten (über entsprechende Plattformen).

... Geräte (selbst) reparieren (z.B. in einem RepairCafé oder mithilfe einer Reparatur-Plattform).

... Elektro-Altgeräte richtig entsorgen (Wertstoff-Zentrum, Elektrofachhandel, Discounter, (Umwelt)Initiative). Hierdurch können Wertstoff-Kreisläufe geschlossen werden.

Meine Wunsch-Welt 2030

Du hast im picobello Workbook gelernt, wie Du Abfälle vermeiden und zu einer nachhaltigeren, für alle lebenswerten Welt beitragen kannst. Wie möchtest Du im Jahr 2030 leben? Hier kannst Du Deine Wunsch-Welt malen ...

Das picobello Workbook 3

„Abfallvermeidung ohne Grenzen“ (Zusammenfassung in leichter Sprache)

Der Entsorgungsverband Saar kümmert sich in vielen Orten im Saarland um die Abholung des Mülls. Er hilft auch mit, dass weniger Müll gemacht wird. Durch Aktionen, Informationen im Internet und Broschüren.

Eine neue Broschüre ist das picobello Workbook 3. Das Arbeitsheft können alle nutzen, Kinder und Erwachsene. Darum geht es: Viele Dinge, die wir kaufen, werden woanders hergestellt. Kleidung zum Beispiel oder Lebensmittel. Dafür müssen andere Menschen hart arbeiten. Der weite Transport belastet Pflanzen, Tiere und Lebensräume.

Das bekommen auch wir zu spüren. Durch den Klimawandel und andere Umweltprobleme.
Das kann so nicht weitergehen. Deshalb haben die Regierungen 17 UN-Nachhaltigkeitsziele beschlossen. Ein wichtiges Ziel ist es, weniger zu kaufen. Und mit dem, was gekauft wurde, anders umzugehen. Damit kein neuer Müll entsteht.

Wie das geht? Dazu bietet das picobello Workbook 3 viele Ideen: Kleidung länger nutzen. Kein Essen verschwenden. Elektrogeräte gemeinsam nutzen. Dinge an andere Menschen weiter verschenken. Vor dem Einkaufen überlegen, was man braucht. Und wieviel. Sich vorher informieren, woher die Sachen kommen.

Wenn das viele Menschen im Saarland tun, können alle besser auf der Erde leben. Sei dabei und hilf mit!

Hier geht's zu den Übersetzungen: